

Bäcker, Brotfabriken und Behörden.

Wir haben anlässlich der Brotzationierung auf die Wirkung des Statthaltereierlasses aufmerksam gemacht, durch welche kurz vor dem festgesetzten Termine der Rationierung diese vorweggenommen wurde. In der Genossenschaftsversammlung der Wiener Bäcker vom 17. d. berichtete dem im Genossenschaftsorgan abgedruckten Versammlungsprotokoll zufolge Bäckermeister Elis über das Ergebnis der Rationierung und sagte dabei nach einer Kritik an der bureaukratischen Methode:

Jene Statthaltereiverordnung, welche während der provisorischen Brotzationierung ganz zur unrichtigen Zeit erschien und den Bäckern das Reservieren von Brot für rationierte Kunden verbot, während die Gerichte im entgegengesetzten Sinne judizierten, wirkte für das Bäckergewerbe wie ein Donnerkeil; denn die Brotfabriken durften sich über diese Verordnung hinwegsetzen und nützten ihre Ausnahmstellung weidlich aus, indem sie nur an rationierte Kunden Brot lieferten und dadurch bewirkten, daß das Publikum in der Meinung bestärkt wurde, Brot werde auch in Zukunft bei den Verkaufsstellen der Fabriken leichter zu erhalten sein als bei den Bäckern und viele Kunden, die sich probeweise bei den Bäckern „einschreiben“ ließen, wegen Nichterhaltens der gewünschten Brotzation wieder „ausprangen“ und sich bei den Brotfabriken rationieren ließen. Die Genossenschaftsvorstellung der Bäcker hatte in Gemäßheit eines in der Genossenschaftsversammlung vom 20. Jänner d. J. gefaßten Beschlusses, um ein klares Bild über die zu gewärtigenden Ergebnisse der Rationierung zu erhalten, an die Genossenschaftsmitglieder in Form von vordruckten Korrespondenzkarten mit Rückantwort Rundschreiben über Zahl der Kunden und täglich gebackener Laibe Brot vor und nach der Rationierung hinausgehen lassen. Das Ergebnis dieser Erhebung läßt sich dahin zusammenfassen, daß von 687 Karten 471 mit der Rückantwort einliefen, wonach ein Zufall von täglich 46.949 und für 687 Mitglieder von rund 60.000 Laiben sich ergibt. Nach der offiziellen Rationierung hat der Redner berechnet, daß die Brotfabriken 570.000 Laib Brot täglich erzeugen, die Bäcker 190.000 Laibe. Referent folgert aus diesem auf Grund sorgfältiger Berechnung gewonnenen Ziffermaterial mit Recht, wenn nicht einschneidende Maßnahmen zum Schutze des Handwerkes von Seite der Regierung getroffen werden, mehr als die Hälfte der Bäckereibetriebe die Existenzmöglichkeit einbüßen.

In einer Entschließung wurden diese Gesichtspunkte zum Ausdruck gebracht und an die k. k. Regierung, an die k. u. k. Heeresverwaltung sowie an das k. k. Ernährungsamt die Bitte gerichtet, „dem ohne Verschulden ruinierten Bäckergewerbe durch Zuweisung militärischer Lieferungen zu helfen; die Uebernahme solcher Lieferungen könnte eventuell im Wege der Werksgenossenschaft der Bäcker Wiens erfolgen; bis heute wurden solche Lieferungen fast ausschließlich an Brotfabriken vergeben und diese in einzelnen Fällen derartig in Anspruch genommen, daß sie in der Lage sind, einen Teil ihres Mehles bei Bäckermeistern verbacken zu lassen.“ Auch wurde die Einsetzung eines Hilfskomitees zur Einleitung einer Hilfsaktion sowie die Entsendung einer Abordnung zum Kaiser beschlossen, dessen Eingreifen zur Milderung der Kohlennot so erfolgreich gewesen. Als Mitglieder dieser Abordnung wurden bestimmt: außer dem Herrn Vorsteher und Herrn Vorsteherstellvertreter die Herrn Elis, Giles und Mayer und von den Damen die Bäckermeistersgattinnen Schuh, Stingl und Strid.